

Konzeption der Krippe „Hummelgruppe“

Liebe Leserinnen und Leser,

wir laden Sie recht herzlich ein, durch das Konzept unsere Arbeit der Krippengruppe näher kennenzulernen.

Wir gestalten den Krippenalltag ausgehend von den Bedürfnissen der Kinder und legen sehr großen Wert auf eine Atmosphäre, in der sich die Kinder und Eltern angenommen und wohlfühlen können.

Um die Bedürfnisse der Kinder kennenzulernen, ist eine vertrauensvolle Zusammenarbeit mit dem Elternhaus wichtig.

Eine gute Erziehungspartnerschaft zwischen dem Elternhaus und den Mitarbeitenden der Krippe ist die Grundlage unserer ganzheitlichen Bildung und Betreuung Ihrer Kinder.

Unsere Konzeption dient als Orientierungshilfe für unsere praktische Arbeit und wird von uns im Austausch mit Mitarbeitenden, Kindern und Eltern in regelmäßigen Abständen auf ihre Aktualität und Gültigkeit überprüft und weiterentwickelt.

Auf eine gute Zusammenarbeit mit vielen spannenden und erlebnisreichen Momenten freuen sich die Mitarbeitenden des Krippenteams.

Impressum
Herausgeber:
Städtischen Kita FAH
Nordenham

Layout:
Andreas Reiberg, Wangerland

Titelfoto
Oksana Kuzmina - adobe stock

Stand: August 2024

Inhalt

1. Rahmenbedingungen.....	4
1.1. Gruppe.....	4
1.2. Team.....	4
1.3. Räumlichkeiten	4
1.4. Öffnungs- und Schließzeiten	4
1.5. Tagesablauf in der Krippe	5
2. Unsere pädagogische Zielsetzung	6
2.1. Unser Bild vom Kind	6
2.2. Emmi Pikler	7
2.3. Beziehung, Bindung und Entwicklungsbegleitung	7
2.4. Bildungsdokumentation.....	8
3. Partizipation und Verbesserungsmanagement	8
4. Übergänge	9
4.1. Elternhaus – Krippe	9
4.2. Krippe – Kita.....	10
5. Erziehungs- und Bildungspartnerschaften mit Eltern	11
6. Kinderschutz	11
7. Krankheit eines Kindes	12
8. Bildung.....	12
8.0. Wahrnehmung.....	12
8.1. Emotionale Entwicklung und soziales Lernen	13
8.2. Entwicklung kognitiver Fähigkeiten- die Freude am Lernen	14
8.3. Körper, Bewegung und Gesundheit	14
8.4. Kommunikation, Sprache und Sprechen	16
8.5. Lebenspraktische Kompetenzen.....	16
8.6. Mathematisches Grundverständnis.....	16
8.7. Ästhetische Bildung.....	17
8.8. Natur und Lebenswelt.....	18
8.9 Ethische Fragen und Grunderfahrungen menschlicher Existenz.....	18
9. Qualität	18
10. Netzwerk	19

1. RAHMENBEDINGUNGEN

1.1. Gruppe

In der Krippe werden max. 15 Kinder von 0-3 Jahren betreut.

Laut NKiTaG gilt: Die Größe einer Gruppe beträgt in Krippen höchstens 15 Kinder; bei mehr als 7 Kindern unter zwei Jahren sind in einer Gruppe jedoch höchstens 12 Kinder.

1.2. Team

Unser Krippenteam besteht aus drei pädagogischen Fachkräften.

Um eine optimale pädagogische Arbeit in unserer Kita und Krippe zu gewährleisten, arbeiten alle Fachkräfte eng zusammen.

Durch gemeinsame Vorbereitungszeiten, regelmäßige Dienstbesprechungen, Fachberatungen und Fortbildungen sichern wir die Qualität unserer Arbeit.

1.3. Räumlichkeiten

Die Krippe in der Havantstraße ist mit eigenen Räumlichkeiten an die Kindertagesstätte angegliedert. Die Krippe besteht aus einer Gruppe, der **Hummelgruppe**. Diese verfügt über einen Gruppenraum mit angrenzendem Ruheraum.

Wenn Sie die Krippe besuchen möchten, gehen Sie durch den Haupteingang der Kita und dann finden Sie die Krippe am Ende des Flurs. Der Garderobenbereich wird durch ein Tor vom Flur der Kita abgetrennt. In diesem Bereich haben die Kinder ihren Kleiderhaken und Eigentumsfächer.

An einer Infotafel im Garderobenbereich gibt es aktuelle Informationen und dort wird immer das aktuelle Projekt der Gruppe dargestellt. Zusätzlich bekommen Sie Informationen über unsere APP.

Im angegliederten Sanitärbereich gibt es eine Wickelmöglichkeit und eine Kinder-toilette. Zusätzlich gibt es einen separaten Waschraum mit Waschbecken für die Kinder und einer Waschmaschine mit Trockner. Durch diesen Raum hat man einen direkten Zugang zum Außengelände der Krippe. Dieser ist durch einen Zaun vom Außengelände der Kita abgetrennt.

1.4. Öffnungs- und Schließzeiten

Unsere Regelöffnungszeit ist von Montag bis Freitag von 8:00 – 12:00 Uhr.

In der Krippe können die Kinder somit folgendermaßen betreut werden:

07:00 – 08:00 Uhr Randzeit I (Frühdienst)

08:00 – 12:00 Uhr Regelbetreuungszeit

12:00 – 13:00 Uhr Randzeit II (Mittagsdienst)

13:00 – 14:00 Uhr Randzeit III (Mittagsdienst)

In Absprache können Randzeiten für den Frühdienst oder Mittagsdienst hinzugebucht werden.

Es gibt zwei verschiedene Möglichkeiten:

1. Sollten Sie eine tägliche Randzeitenbetreuung benötigen, können Sie sich für ein SEPA-Mandat und eine monatliche Abbuchung entscheiden. Der Träger bucht monatlich im Voraus den Betrag ab.

2. Sollten Sie eine unregelmäßige Randzeitenbetreuung benötigen, gibt es eine 10er Karte (für 10 Randzeitstunden), die Sie in der Einrichtung kaufen können. Welche der Varianten für Sie am besten ist, können Sie in der Gebührenordnung für Kindertagesstätten der Stadt Nordenham erfahren. Diese bekommen Sie bei der Verwaltung, in der Einrichtung oder Sie finden sie auf der Homepage der Stadt Nordenham.

1.5. Tagesablauf in der Krippe

08:00 – 08:45 Uhr Ankommen aller Kinder und Freispiel

08:50 – 09:00 Uhr Morgenkreis
Begrüßung mit einem Lied
Wer ist alles da, wer nicht?
Finger- und Kreisspiele
Abzählen

09:00 – 09:30 Uhr Hände waschen und gemeinsames Frühstück

09:30 – 11:00 Uhr Wickelzeit, Freispielzeit mit verschiedenen Angeboten, z.B.
Malen
Basteln
Tischspiele spielen
Spazieren oder auf den Spielplatz gehen
Wir gehen in die Turnhalle

11:30 – 11:15 Uhr Vorbereitung auf die Obstpause

11:15 – 11:45 Uhr gemeinsame Obstpause

11:45 – 12:00 Uhr Abholzeit II

12:00 – 12:45 Uhr Wickel-, Freispielzeit

12:45 – 13.00 Uhr Abholzeit III

13:00 – 14:00 Uhr Gemeinsamer Mittagsdienst mit Kindern aus der Kita in einer Kita-Gruppe und Abholzeit III

2. UNSERE PÄDAGOGISCHE ZIELSETZUNG

2.1. Unser Bild vom Kind

Unsere Krippe ergänzt und unterstützt die Erziehung Ihres Kindes. Jedes Kind soll eine ihm angepasste, ganzheitliche und altersentsprechende Unterstützung erhalten. Durch den Start in der Krippe machen die Kinder ihre ersten Schritte ins öffentliche Leben. Es beginnt ein neuer Lebensabschnitt – neue Menschen – und neue Erfahrungen, aber nicht nur für das Kind, sondern auch für Sie als Eltern. Durch einen vertrauensvollen und transparenten Umgang miteinander möchten wir diesen Übertritt für alle Beteiligten so angenehm wie möglich gestalten.

Wir arbeiten mit dem situationsorientierten Ansatz, d.h. wir berücksichtigen bei allen Angeboten oder Projekten die aktuellen individuellen Erfahrungen und Erlebnisse der Kinder.



2.2. Emmi Pikler

Emmi Pikler war eine ungarische Kinderärztin, die im 20. Jahrhundert neue Wege in der Kleinkindpädagogik ging.

Wir lehnen unsere pädagogische Arbeit an ihre gewonnenen Erkenntnisse an.

- Jedes Kind kann seine Autonomie, Individualität und Persönlichkeit entfalten, wenn es sich möglichst frei und selbstständig entwickeln darf
- Jedes Kind verfügt über sein eigenes Zeitmaß der Entwicklung
- In stabilen Beziehungen lernen Kinder zu vertrauen und sich aus ihrer Eigeninitiative gemäß ihren Interessen zu bewegen und zu spielen
- Pflege ist eine Begegnung die Zeit braucht. Dem Kind wird hierbei ein Gefühl der Ruhe vermittelt
- Auch Pflege ist Erziehung – ein Baby macht die meisten Erfahrungen, während es gefüttert, gebadet, an- und ausgezogen oder gewickelt wird. Das Kind soll sich wohl fühlen und die verschiedenen Pflegesituationen werden sprachlich begleitet
- Das Kind soll sich aktiv erleben und Vertrauen in seine eigenen Bewegungen haben. Auf diese Weise hat das Kind die Möglichkeit, die Welt zu entdecken und sich sicher zu fühlen
- Kommunikation und Sozialverhalten entstehen im Dialog mit den Erwachsenen, wenn die kindlichen Signale verstanden und angemessen erwidert werden
- Um dem Kind selbstständiges Lernen zu ermöglichen, muss vom Erwachsenen eine Umgebung erschaffen werden, die den Bedürfnissen des Kindes entspricht

„Aufmerksam, achtsam, respektvoll mit den Kleinen umgehen, ihre Signale Verstehen und darauf reagieren – das macht Kinder zufriedener“ (Emmi Pikler)

2.3. Beziehung, Bindung und Entwicklungsbegleitung

Beziehungen sind der Rahmen, den Kinder für das Spielen und Lernen benötigen. Die Kinder müssen daher durch liebevolle und ihnen zugewandte Menschen begleitet werden und können dann zu diesen eine Bindung entwickeln. Bindung an zuerst eine und später auch zu mehreren Bezugspersonen ist für das Kind existentiell.

Bei der Bildung, Betreuung und Erziehung von Kindern unter drei Jahren ist für uns in besonderer Weise zu beachten, dass ein Kind seinen Bildungsbestrebungen am besten nachgehen kann, wenn seine Grundbedürfnisse erfüllt sind. Insbesondere bei sehr kleinen Kindern gehören neben körperlichem Wohlbefinden auch emotionale Sicherheit und Geborgenheit zu den Grundvoraussetzungen für eine gesunde Entwicklung und ein erfolgreiches Lernen.

Kinder unter drei Jahren benötigen für ihre Handlungen die enge Begleitung einer erwachsenen Person, Schutz und Geborgenheit in vertrauensvollen Beziehungen, emotionale Sicherheit und Verlässlichkeit im Tagesablauf. Dieses sind Grundvoraussetzungen für eine gesunde Entwicklung und ein erfolgreiches Lernen.

Krippenarbeit bedeutet in erster Linie Beziehungsarbeit.

2.4 Bildungsdokumentation

Grundlage für die fachlich kompetente Begleitung individueller Lernprozesse ist die Beobachtung. Im ständigen Austausch der Fachkräfte untereinander formt sich in diesem strukturierten Beobachtungsprozess die Möglichkeit, das Kind individuell zu erfassen und zu verstehen. Die Ergebnisse werden mit den Eltern regelmäßig besprochen.

2.4.1. Unsere Einrichtung verwendet für die Bildungsdokumentation „Die Schnecke“ von Kornelia Schlaaf- Kirschner :

Sie gilt für Kinder von 0 – 3 Jahren und zusätzlich, sollte der Verdacht einer Sprachentwicklungsauffälligkeit bestehen, gibt es die „Schnecke“ für den Entwicklungsbereich Sprache.

2.4.2. Was ist das Schatzbuch?

Es beschreibt die Entwicklung der Kinder mithilfe von Fotos.

- Die Entwicklung der Kinder wird ergänzend über Bilder sichtbar gemacht und dokumentiert (Bildungs- und Lerngeschichten)
- Wir schreiben in einer einfachen klaren Sprache, die auch Kinder verstehen
- Im Schatzbuch werden ausschließlich die Stärken der Kinder beschrieben
- Die Kinder haben die Gelegenheit, ihre gemachten Erlebnisse nochmal anzuschauen
- Das Schatzbuch gehört dem Kind und seiner Familie und wird ausschließlich von ihnen benutzt
- Das Schatzbuch wird durch ein Hummelbild (unser Gruppensymbol), einem Foto und dem Namen des Kindes gekennzeichnet.
- Es werden keine Schatzbücher an Dritte ohne das Einverständnis der Kinder weitergereicht
- Ist die Krippenzeit vorbei, wird den Eltern das Schatzbuch und „ die Schnecke“ mitgegeben.

3. PARTIZIPATION UND VERBESSERUNGSMANAGEMENT

Partizipation und demokratische Entwicklung

In unserem Rahmenkonzept haben wir die für unsere Kita und Krippe geltenden Inhalte ausführlich beschrieben.

Ergänzend möchten wir noch für die U3 Kinder folgendes hinzufügen:

In der Krippe sind die Kinder altersgemäß noch eingeschränkt im Gebrauch der Sprache und somit auch im versprachlichen eigener Wünsche und Bedürfnisse. Sie zeigen ihre Bedürfnisse neben der Sprache noch unterstützend durch Gestik und Mimik. Wir achten sensibel auf die Signale der Kinder und geben altersgemäße Unterstützung und Rückmeldung zur Lösung der Situation. Die Kinder entscheiden, planen und wählen selbstbestimmt in vielen Bereichen des Alltages mit. Beispielsweise entscheiden die Kinder selbst, mit welchem Spielpartner sie spielen oder auch, an welchem Spielangebot sie teilnehmen möchten. Durch Bildkarten können die Kinder im Sitzkreis entscheiden, welche Lieder oder Spiele wir singen bzw. spielen wollen.

Unser Verbesserungsverfahren für die Kinder

Uns ist es wichtig, dass Kinder lernen, ihre eigene Meinung zu äußern, Initiative und Verantwortung zu übernehmen. Sie erhalten bei uns vielfältige altersgemäße Möglichkeiten, Kritik vorzutragen und Verbesserungsvorschläge zu machen.

- Jedes Kind hat das Recht, seine Gefühle, Bedürfnisse, Ängste und Grenzen anzubringen und darzulegen und wird dabei sensibel und empathisch unterstützt bzw. aufgefangen
- Wir regen die Kinder an, Beschwerden zu äußern
- Wir schaffen einen sicheren und verlässlichen Rahmen, in dem Beschwerden angstfrei geäußert werden können
- (aus Rahmenplan der Kita FAH)

Unser Verbesserungsverfahren für Eltern

- Im Rahmen einer offenen Beschwerdekultur nehmen wir die Kritik und die jeweiligen Anliegen der Eltern ernst
- Elterliche Hilfe, Ideen und Engagement sind uns jederzeit willkommen (aus Rahmenplan der Kita FAH)

4.ÜBERGÄNGE

4.1. Elternhaus – Krippe

Eingewöhnung

Für das Kind bedeutet der Besuch in einer Kinderkrippe, sich in einer für ihn fremden Welt, in fremden Räumen und auch mit fremden Menschen zurechtzufinden. Auch für die Eltern ist dieser Ablöseprozess etwas Neues und Fremdes, der möglicherweise mit Unsicherheit verbunden ist. Um die Trennungssituation von der Familie gut zu gestalten, ist eine behutsame Eingewöhnung in der Kinderkrippe unter Anwesenheit einer Bezugsperson notwendig.

Wir führen die Eingewöhnung in Anlehnung an das „Berliner Eingewöhnungsmodell“ durch, das sich für einen guten Krippenstart von Kind und Eltern bewährt hat. Das bedeutet: Eine Bindung die auf Vertrauen basiert, braucht Zeit, Verständnis, Geduld und Unterstützung.

Deshalb ist es notwendig, dass eine vertraute Person für mehrere Tage gemeinsam mit dem Kind in der Krippe anwesend ist, um sich dann langsam – in Absprache mit dem/n Mitarbeiter/innen- von dem Kind zu lösen.

Die Eingewöhnung läuft in 4 Phasen ab

Grundphase (1. – 3. Tag)

Die Bezugsperson kommt mit dem Kind zusammen in die Einrichtung und beide bleiben ca. 1,5 Stunden im Gruppenraum. Es erfolgt kein Trennungsversuch.

Erster Trennungsversuch (ab 4. Tag)

Nach ca. einer Stunde verabschiedet sich die Bezugsperson von dem Kind und geht für ca. 15 Minuten aus dem Raum, bleibt in der Nähe (in einen anderem

Raum), um gegebenenfalls schnell wieder beim Kind sein zu können. Je nach Wohlbefinden des Kindes wird dann über den weiteren Verlauf der Eingewöhnung in Absprache mit den Eltern entschieden.

Stabilisierungsphase (nach ca. einer Woche)

Die Zeiträume ohne Bezugspersonen werden vergrößert. Erst wenn das Kind Vertrauen in die Situation gefasst hat und sich von der Erzieherin/dem Erzieher nach der Trennung trösten und beruhigen lässt, werden die Zeiträume ohne Bezugsperson in den darauffolgenden Tagen nach und nach vergrößert.

Schlussphase (nach ca. zwei Wochen)

Die Bezugsperson hält sich nicht mehr in der Einrichtung auf, ist jedoch jederzeit telefonisch zu erreichen!

Jedes Kind bekommt die Zeit zum Eingewöhnen die es braucht, um sich sicher und geborgen zu fühlen.

4.2. Krippe – Kita

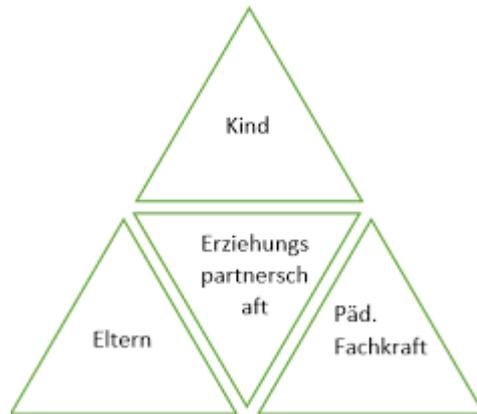
Die Beziehung zu den Mitarbeitern des Kindergartens und auch zu den Kita-Kindern wird durch „Schnupperbesuche“ aufgebaut. Im Frühjahr eines Jahres beginnen wir mit der Gestaltung des Überganges. Die Mitarbeitenden der Krippe begleiten die zukünftigen Kita-Kinder, die auf diese Weise die Möglichkeit haben, ihre zukünftigen Bezugspersonen und Gruppenräume in der Kita kennenzulernen. Unser Ziel ist es, dass die Kinder von Anfang an ein Gefühl von Sicherheit und Vertrautheit in der neuen Umgebung entwickeln können und der Übergang in die Kita harmonisch und positiv verläuft.

Die Kitagruppen arbeiten mit individuellen Symbolen für jedes Kind. Diese dienen als Wiedererkennungsmerkmal an der Garderobe und am Haken, wo die Regenkleidung hängt. Die Krippenkinder, die die Gruppe wechseln, suchen sich während eines Besuchs in der Kita ihr Symbol aus. Somit haben sie schon von Beginn an „ihr“ Symbol in der Garderobe und wissen, wo sie ihre Sachen aufhängen können.

Zum Abschluss des Krippenjahres wird mit allen Kindern ein Abschiedsfest gefeiert.

5. ERZIEHUNGS- UND BILDUNGSPARTNERSCHAFTEN MIT ELTERN

Wir sehen uns als familienunterstützende und familienergänzende Einrichtung, der es wichtig ist, durch ein gegenseitiges Verständnis zum Wohle des Kindes zusammenzuarbeiten.



Durch folgende Angebote ermöglichen wir den Eltern die Mitwirkung im Krippenalltag:

- Die Informationsapp für Eltern „Mein KiGa“
- Eine Informationstafel im Garderobenbereich, die über z.B. Termine, Aushänge oder das aktuelle Projekt informiert.
- Spontane Gespräche
- Elterngespräche mit vereinbartem Termin
- Teilnahme an Elternabenden zu unterschiedlichen Themen
- Hospitationen in der Gruppe (nach Absprache)
- Mitarbeit in der Elternvertretung
- Mitarbeit bei Kindergartenaktionen (Feste, Feiern, Veranstaltungen)
- Information und Austausch zur Entwicklungsüberprüfung nach Kornelia Schlaaf-Kirchner

6. KINDERSCHUTZ

Gesetzliche Grundlagen:

- UN-Kinderrechtskonvention, Artikel 3 (1): „Bei allen Maßnahmen, die Kinder betreffen, gleichviel ob sie von öffentlichen oder privaten Einrichtungen der sozialen Fürsorge, Gerichten, Verwaltungsbehörden oder Gesetzgebungsorganen getroffen werden, ist das Wohl des Kindes ein Gesichtspunkt, der vorrangig zu berücksichtigen ist.“
- Grundgesetz, Artikel 1: „Die Würde des Menschen ist unantastbar.“
- Bundeskinderschutzkonzept, Neufassung SGB VIII §8a §8b §45 §
- In unserer Kita hat jedes Kind ein Recht auf eine wertschätzende Betreuung, auf Erziehung, Bildung und auf körperliche und seelische Unversehrtheit. Daneben hat jedes Kind auch ein Recht auf Kindsein, das es befähigt, später ein eigenständiger und selbstbewusster Erwachsener zu werden, der einen gesicherten Platz in der Gesellschaft finden kann.

- Es ist deshalb für uns wichtig, ein Bewusstsein für den Schutzauftrag gegenüber dem Kind zu entwickeln und zu formulieren und aufmerksam zu sein in Bezug auf die Bedürfnisse, Ängste und Nöte der Kinder.
- (aus Rahmenplan der Kita FAH)

7. KRANKHEIT EINES KINDES

Schnupfen, Husten, entzündete Augen, Hautauschlag, Durchfall oder Erbrechen – wer täglich mit Kindern zu tun hat, kennt diese Symptome. Vor allem in den Wintermonaten häufen sich Infekte.

Im Allgemeinen gilt:

Ein krankes Kind gehört in die Obhut vertrauter Familienmitglieder oder anderer vertrauter Personen, damit es die notwendige Zuwendung, Ruhe und Behandlung erhält, um bald wieder gesund zu sein. Akut kranke Kinder gehören nicht in die Krippe.

Sie können auf der Startseite unserer APP unter dem Stichwort „Mein Kind ist krank – Das muss ich wissen“ Wichtiges und Wissenswertes rund um dieses Thema nachlesen.

8. BILDUNG

Unsere pädagogische Arbeit basiert auf der Grundlage des Orientierungsplans für Bildung und Erziehung des Niedersächsischen Kultusministeriums sowie des Kindertagesstätten Gesetzes (NKiTaG).

8.o. Wahrnehmung

„Die sinnliche Wahrnehmung ist das Eingangstor für Welterfahrung. Nichts ist im Kopf, was vorher nicht

in den Sinnen war. Das Ertasten der Beschaffenheit von Oberflächen und Materialien, das Erleben von Geruch, Geschmack, Geräuschen, Temperaturen, Lichtverhältnissen, liebevoller oder unangenehmer Berührung sowie einer Vielzahl weiterer als positiv oder negativ empfundene Sinneserlebnisse sind für ein Kind zunächst lediglich Informationen. Jedes Kind muss lernen, zwischen einer Vielfalt an Reizen auszuwählen und diese ausgewählten Reize zu bewerten.

Wahrnehmung ist daher eine zentrale Entwicklungsaufgabe.“

(aus dem Orientierungsplan für Bildung und Erziehung für Kinder unter drei Jahren des Niedersächsischen Kultusministeriums)

Kleine Kinder lernen handelnd – zum Beispiel durch aktive Berührung oder die Erkundung mit

dem Mund, Händen und Füßen. Die Zunge prüft jede neue Entdeckung und übersetzt sie für die anderen Sinne. Im Laufe des Krippenalters lässt die „Mundwissenschaft“ nach. Dann reicht oft schon ein Blick oder eine Berührung um festzustellen, ob etwas für eine weitere Erkundung interessant ist. Kinder „begreifen“ so Schritt für Schritt ihr Umfeld.

Die Fachkräfte geben der Entwicklung der Wahrnehmung ein hohes Maß an Aufmerksamkeit. Bei uns können die Kinder ihre Sinne ausprobieren, sie entwickeln und differenzieren. Wir achten darauf, dass unsere Kinder ein breites Spektrum an Eindrücken, Erfahrungen und Erlebnissen sammeln können, gleichzeitig aber keiner Reizüberflutung ausgesetzt sind.

Erst am Ende des dritten Lebensjahres bewegen sich die Kinder sicher in ihrer Innen- und Außenwelt. Ihre Kompetenzen im Umgang mit Fiktion und Realität, Vorstellung und Wirklichkeit wächst.

Wahrnehmungskompetenzen werden im Spiel erweitert und erprobt. Daher berücksichtigen

wir die enge Verzahnung von Wahrnehmung und Handeln in unseren Bildungsangeboten.

8.1. Emotionale Entwicklung und soziales Lernen

Die Kinder bekommen die Möglichkeit, andere Menschen kennenzulernen, sich mit ihnen auszutauschen und zurecht zu kommen. Dazu gehört der Umgang mit ihren Gefühlen. Diese zu erleben und zu verstehen ist von zentraler Bedeutung und entwickelt sich im Umgang mit anderen Menschen. Wir gehen respektvoll und einfühlsam auf die Gefühlsäußerungen der Kinder ein und ermöglichen ihnen so, ihre Gefühle kennenzulernen, zu verstehen und diese zu regulieren. Dabei benennen wir die Gefühle der Kinder und geben den Gefühlen Wörter. Dadurch können sie für sich die Gefühle besser ordnen und folgend auch ein Handlungsmuster für ihr eigenes Erleben, die Ausbildung des „ICHs“ und von Gefühlen entwickeln.

Die Entwicklungsschritte sind die Basis, damit sie später in Konflikten ihre Gefühle verstehen und Handlungsmuster entstehen können.

Eine wichtige Rolle ist hierbei unser Freispiel.



8.2. Entwicklung kognitiver Fähigkeiten- die Freude am Lernen

Dieser Bereich umfasst den Erwerb vieler Fähigkeiten wie z. B. gezielte Wahrnehmung, Erkennen von Zusammenhängen und Abfolgen, logisches Denken, Merkfähigkeit, Aufmerksamkeit, Kreativität. Dieses bildet die Basis für das spätere Lernverhalten des Kindes, seinen Wissenserwerb und sein positives Selbstbild als aktiv lernendes Kind.

Jedes Kind ist von Geburt ein kleiner Forscher und erschließt sich seine Welt selbstständig und mit allen Sinnen. Deshalb ist das Freispiel von großer Bedeutung und nimmt einen großen Teil von unserem Tagesablauf ein. Die Kinder sind selbst aktiv, gehen ihren Interessen nach, sie experimentieren und probieren aus.

Kreativität und Fantasie: Bei uns haben die Kinder dafür vielfältige Möglichkeiten, z. B. Malen mit verschiedenen Werkzeugen (Fingern, Pinseln, Schwämmen), Ausprobieren von Mal- und Drucktechniken, Kneten, Experimentieren mit Naturmaterialien, wie Sand, Schnee, Kastanien, Bauen mit Konstruktionsmaterial.

Naturwissenschaft und Technik: Es ergeben sich täglich viele Gelegenheiten, spielerische Erfahrungen mit Naturwissenschaften zu machen. Als Beispiel nehmen wir das Element Wasser. Es fasziniert die Kinder und sie erhalten bei uns zusätzlich die Möglichkeiten in gezielten Angeboten spielerisch damit zu experimentieren. Die verschiedenen Aggregatzustände des Wassers können im Winter in Form von Schnee, Eis und Schmelzwasser wahrgenommen werden. Das Element Luft in Form von Wind, von Luftblasen, von Luftballons wird vielfältig erfahren. Weitere spannende Erfahrungsfelder für die Kinder sind der Magnetismus. Dazu haben wir eine Magnettafel und Spielgegenstände, mit denen sie experimentieren können.

Umwelt: Die Kinder begegnen der Tier- und Pflanzenwelt mit großem Interesse. So können z.B. ein Wurm, eine Spinne oder gesammelte Blumen und Blätter die Kinder anregen, Fragen zu stellen und Zusammenhänge zu klären. Beim Aufenthalt im Freien werden die Veränderungen im Wechsel der Jahreszeiten wahrgenommen. Die Rücksicht auf die Umwelt und die Verantwortung für sie wird den Kindern vorgelebt und so damit vertraut gemacht.

8.3. Körper, Bewegung und Gesundheit

Durch unsere Tagesgestaltung wird auf einen angemessenen Wechsel von Aktivität und Ruhe geachtet. Die Berücksichtigung von individuellen Schlafbedürfnissen während des Tages ist jederzeit möglich. Die Kinder lernen, ihren eigenen Körper wahrzunehmen und allmählich zu kontrollieren. Durch altersgemäße Erklärungen über Funktionen des Körpers und seine Hygiene wird die Basis für ein stärkeres Körperbewusstsein gelegt. So legen wir u.a. auch Wert auf das Händewaschen vor und nach dem Essen, das Reinigen des eigenen Mundes nach dem Essen sowie das Händewaschen nach dem Toilettengang. Die Unterstützung im „Windelfreiwerden“ gehört auch dazu.

Unser Ziel ist es, dass die Kinder schrittweise die Verantwortung für den eigenen Körper übernehmen können und dass Abläufe wie Hände waschen, Nase putzen und zur Toilette gehen und das An- und Ausziehen der eigenen Kleidung selbstverständlich werden.

Wir unterstützen die kindliche Bewegungsfreude durch Tänze und Bewegungsspiele sowie durch anregendes Spielmaterial.

Einmal wöchentlich gibt es einen festen Tag, an dem wir die Turnhalle zur freien Verfügung haben. An diesem Tag können wir alle Turn- und Klettermaterialien nutzen, um eine Bewegungslandschaft aufzubauen.

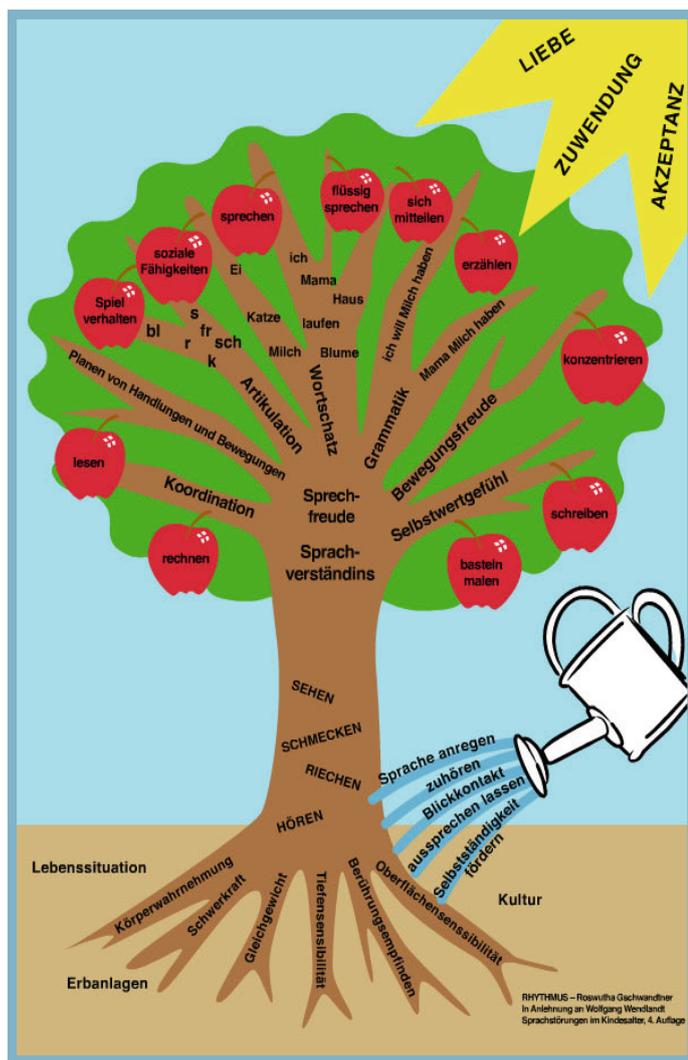
Wir gehen mit den Kindern im Stadtgebiet spazieren. Dafür stehen uns Kinder- und Bollerwagen zur Verfügung.

Unser Ziel der ernährungspädagogischen Arbeit ist es, den Kindern in unserem Tagesablauf regelmäßig Mahlzeiten anzubieten. Das von Ihnen mitgebrachte Frühstück sollte gesund und ausgewogen sein. Wir bieten am Vormittag ungesüßten Tee oder Wasser zum Frühstück an.

Sie können Ihrem Kind eine Flasche mit ungesüßtem Tee oder Wasser mitgeben. Wir geben den Kindern die Gelegenheit, während des Vormittags aus den Flaschen zu trinken.

Wir bieten kein warmes Mittagessen an. Stattdessen gibt es bei uns als zweite gemeinsame Mahlzeit eine Obstpause. Wir kaufen dafür wöchentlich frisch ein und bei Gelegenheit fahren wir gemeinsam mit den Kindern zum Einkaufen. Wir essen gemeinsam ab ca. 11.15 mit allen Kindern und es wird dabei auf ein ausgewogenes und vielfältiges Angebot geachtet. Es gibt regelmäßig frisches Obst und Gemüse oder auch mal selbstgebackene Waffeln oder Knäckebrot mit Frischkäse. Die Eltern bezahlen für diese Obstpause einen monatlichen Beitrag in die dafür eingerichtete Kasse an die Mitarbeiter. Die Mitarbeitenden informieren die Eltern regelmäßig und auf Wunsch über die Beitragshöhe und den Kassenstand.

Auf Nahrungsmittelunverträglichkeiten nehmen wir selbstverständlich Rücksicht.



8.4. Kommunikation, Sprache und Sprechen

Der Spracherwerb liegt in der Veranlagung eines Menschen. Das Gehirn ist von Natur aus darauf vorbereitet, Laute zu erkennen und zu unterscheiden, sprachliche Muster zu entdecken sowie Regeln zu bilden und zu verfeinern. Schon die Kleinsten verstehen viel. **Die gesprochene Sprache wird schon vor der Geburt im Mutterleib wahrgenommen.**

Bevor Kinder selbst erste Wörter aussprechen (Sprachfähigkeit), verfügen sie bereits über einen passiven Wortschatz. Sie zeigen durch ihre Blickrichtung oder ihr Verhalten, dass sie eine Mitteilung oder eine Aufforderung verstehen können (Sprachverständnis).

Die Sprachentwicklung verläuft gerade in den ersten drei Jahren sehr individuell. Es gilt dabei: zuerst kommt das Denken, dann das Verstehen und schließlich das Sprechen. Sprachbildung ist daher eng verzahnt mit allen anderen Lern- und Bildungsprozessen der frühen Kindheit. Sprachbildung beruht auf guten Sprachvorbildern, beziehungsvoller Interaktion und dem kommunikativen Miteinander im Alltag.

Wir signalisieren den Kindern, dass wir ihnen zuhören, sie ernst nehmen und über Dinge sprechen, die sie gerade beschäftigen. Wir sind uns unserer Rolle als Sprachvorbild bewusst und sprechen in vollständigen, grammatikalisch richtigen kurzen Sätzen, deren Niveau sich an dem Sprachverständnis des Kindes und nicht an seiner Ausdrucksweise orientiert. Durch die Begleitung von Pflege- Spiel- und Alltagssituationen mit Mimik, Gestik, einfachen Sätzen, dem Singen von Liedern, dem Vorlesen von Büchern sowie Gesprächen über Bilder aus ihrem ICH-BUCH oder aus dem SCHATZBUCH oder Ereignissen aus dem Alltag der Krippe schaffen wir eine kommunikative Basis und Sprachanlässe.

8.5. Lebenspraktische Kompetenzen

Selbständig zu werden, ist für Kinder ein Bedürfnis und für uns eine zentrale Bildungsaufgabe. Kinder wollen die Welt erobern und erleben in ihren Aktivitäten, dass sie etwas bewirken können. Sie wollen ihren Alltag selbst gestalten und ahmen nach, was sie im Umgang mit erwachsenen Personen erfahren. Wir beteiligen die Kinder schon früh im lebenspraktischen Bereich und lassen ihnen genug Raum zum Ausprobieren; beim Ausführen von Alltagshandlungen (z.B. beim Essen und Trinken, beim An- und Ausziehen der eigenen Kleidung oder in der Körperpflege) sowie beim funktionellen Gebrauch von Gegenständen.

8.6. Mathematisches Grundverständnis

Erstes mathematisches Denken bedeutet, Strukturen und Gesetzmäßigkeiten zu erkennen und Dinge miteinander in Beziehung zu setzen. Eine der ersten und wichtigsten Denkleistungen des Säuglings besteht darin, die Welt in verstehbaren Mustern wahrzunehmen, sie in ihren unterschiedlichen Formen – zum Beispiel als Stimmen und Gesichter – sinnlich zu begreifen und einander zuzuordnen.

Schon Babys bilden Kategorien, erkennen die Größe von Gegenständen und können auch Mengenunterschiede abschätzen, wenn sie sich grob unterscheiden. Diese Leistung ist eine wichtige Voraussetzung für das Verständnis der Begriffe „mehr“ und „weniger“ und eine wichtige Grundlage für das spätere Rechnen. Das Verständnis für die Kardinalzahlen von 1 bis 4 entwickelt sich schon bei Kindern in den ersten drei Lebensjahren.

Mathematisches Denken ist damit schon in der frühen Entwicklung eines Kindes fest verankert. Die Kinder zeigen Begeisterung, wenn sie Dinge nach verschiedenen Eigenschaften sammeln, sortieren und vergleichen. Sie differenzieren zwischen bestimmten Grundformen und nutzen Ähnlichkeiten, die sich aus Mustern und Strukturen ableiten lassen. Wir bieten den Kindern dazu eine Vielzahl von natürlichen Materialien wie Steine, Muscheln oder Blätter an. Auch Alltagsgegenstände wie z.B. Plastikbecher, Kisten und Kartons laden zum Abstrahieren, Sortieren und Zuordnen ein.

Mathematik lässt sich über Größen- und Gewichtsvergleiche erfahren, wenn Kinder Materialien transportieren, stapeln, umschütten oder ineinanderstecken. Formenwürfel und erste Puzzlespiele sind ein attraktives Spielzeug, mit denen sich Kinder Begriffe von Raum und Deckungsgleichheit (Kongruenz) erschließen können. Kleine Kinder erfahren im Alltag, dass Zahlwörter besondere Wörter sind und die Reihenfolge wichtig ist. Das Verteilen von Gegenständen zum Beispiel beim Tischdecken, unterstützt die Fähigkeit des Zählens: „eins für dich und eins für mich.“

Unsere Förderung ist nicht an bestimmte Programme oder Materialien gebunden. Vielmehr geht es uns darum, im Alltag mit den Kindern immer wieder neue Muster, Formen und Mengen zu entdecken. Dabei ist ein guter Einstieg das Klassifizieren, Sortieren, und Zuordnen. Auch das tägliche Aufräumen ist ein Sortieren von Gegenständen, die Kästen zugeordnet werden. In unseren Räumen wie auch in der Umgebung unserer Kindertageseinrichtung lässt sich überall Mathematik finden: Im Spielraum, wo viel oder wenig Spielzeug in der Kiste liegt, auf dem Frühstückstisch, wo eine Möhre auf dem Teller, aber viele Möhren in der Schüssel sind.

8.7. Ästhetische Bildung

Kinder erkunden ihre Umwelt von Geburt an mit allen Sinnen und machen dabei von klein auf an erste ästhetische Erfahrungen. Voraussetzungen für eine ästhetische Entwicklung im Kindesalter sind eine unterstützende Lernumgebung und eine liebevolle Atmosphäre.

Die bildnerische Erziehung in der Krippe ist der kreative Umgang mit Materialien, wodurch sich das Kind mit sich und seiner Umwelt auseinandersetzt.

Bildnerische Kunst: Kleinkinder haben große Freude am Experimentieren und Gestalten. Wenn sie ihre Finger und Hände gezielt einsetzen können, wollen Kinder matschen, mit Sand und Wasser experimentieren und Spuren hinterlassen. Fingerfarben eignen sich sehr gut für das erste Erkunden mit Farben. Kleinkinder sehen, welche Wirkung es hat, wenn sie ihre Hand/ Finger mit Farbe auf ein Bild verschmieren. Dabei geht es den Kindern nicht darum, künstlerische Produkte herzustellen, sondern es geht um das „Tun“, das eigenständige Handeln. Sie verarbeiten, was sie gerade beschäftigt, und verleihen Gefühlen, Vorstellungen und Fantasien Ausdruck.

Musische Bildung: Auch Kleinkinder haben ein großes Bedürfnis, mit dem eigenen Körper musikalisch tätig zu werden. Sie lassen sich durch Lieder beruhigen, bewegen sich zu Musik und äußern Gefühle und Stimmungen in Melodien und Liedern. Musizieren fördert die Entfaltung von Gehör, Stimme, Atmungsorgan und Bewegungsapparat und bietet wichtige Impulse für die kognitive und soziale Entwicklung eines Kleinkindes.

(aus nds. Orientierungsplan: Die Arbeit mit Kindern unter drei Jahren, Seite 33).

8.8. Natur und Lebenswelt

In Natur und Umwelt machen Kinder Erfahrungen mit Naturphänomenen und Naturgesetzen. Sie sind neugierig und wollen verstehen, wie und warum etwas funktioniert und was dies mit ihrem Handeln zu tun hat. Sie probieren etwas aus und überlegen dann, warum das Experiment einen bestimmten Verlauf genommen oder zu einem bestimmten Ergebnis geführt hat. Fallen Dinge immer auf den Boden, wenn sie losgelassen werden? Was passiert, wenn ich den Lichtschalter drücke oder die Rassel bewege? Warum kommt die Spielzeugente zu mir, wenn ich an ihrer Schnur ziehe? Wie baue ich einen stabilen Turm aus Bauklötzen? Wie viel Tee passt in meine Tasse?

Die Natur ist ein breites Forschungsgebiet. Bereits Säuglinge können belebte und unbelebte Dinge unterscheiden. Auch Wasser übt eine große Faszination auf Kinder aus. Die Versuchsmöglichkeiten mit diesem Element sind fast unbegrenzt. Bei Erkundungen von Natur und Lebenswelt kommt der ganze Körper des Kindes zum Einsatz. Was kann man mit den Gegenständen alles machen, wie sind sie beschaffen und wie sehen sie von innen aus? Auf der Grundlage von Erfahrungen stellen die Kinder Vermutungen an, wie sich Gegenstände verhalten und wie sie sich voraussichtlich nicht verhalten.

Gerade junge Kinder wollen ihre Interessen verfolgen, Erfahrungen machen und Gesetzmäßigkeiten erkennen. Daher bieten wir ihnen eine überschaubare, aber vielfältige Lernumgebung. Über Erkenntnisziele, die Nutzung der angebotenen Materialien und die dafür benötigte Zeit können die Kinder selbst entscheiden.

8.9 Ethische Fragen und Grunderfahrungen menschlicher Existenz

Im Kindergarten machen die Kinder positive Grunderfahrungen, wie z.B. Geborgenheit, Vertrauen und Angenommenwerden. Wir helfen den Kindern dabei, Wertmaßstäbe zu entwickeln. Die Kinder lernen Toleranz, die Achtung der Umwelt und der Mitmenschen vor allem durch das Vorbild der Erwachsenen und durch gelebte Demokratie. Wichtig ist für uns, den Kindern eine werteorientierte Grundhaltung im alltäglichen Leben nahe zu bringen.

Im Anhang finden Sie ergänzend eine Kurzbeschreibung aller Bildungsbereiche aus dem Orientierungsplan.

9. QUALITÄT

Um die Qualität der pädagogischen Arbeit zu gewährleisten, nehmen die Mitarbeitenden regelmäßig an Fortbildungen teil.

Außerdem gibt es die Möglichkeit, durch Fachberatungen einzelne pädagogische Bereiche intensiv zu besprechen.

Zudem gibt es regelmäßige Teambesprechungen.

10. NETZWERK

Durch die Zusammenarbeit mit anderen Institutionen möchten wir die Eltern und ihre Kinder unterstützen. Wir verstehen diese als ergänzende Angebote unserer Krippe.

Nachfolgend sind einige Einrichtungen aufgeführt, mit denen wir zusammenarbeiten:

- Beratungsstellen für Kinder und Familien
- Frühförderstellen
- Therapeuten für Kinder mit Unterstützungsbedarf
- Ärzte
- Fort- und Weiterbildungsstätten
- Fachdienst für Gesundheit, Landkreis Wesermarsch
- Fachdienst für Soziales, Landkreis Wesermarsch
- Fachdienst Jugend, Landkreis Wesermarsch